



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 152 (1941)

326 (27.11.1941)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-247347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-247347)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Ercheint wöchentl. 7mal. Verkaufspreis: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 50 Pf. Tageszeit. In umf. Beilage abgibt 1,70 RM, ab 5 Uhr 2,00 RM einl. Verber. Geb. jährl. 42 RM. Beilage: Weltl. Wochenschrift 12. Kreuzpreis 42. Schwelinger Str. 44. Druckerei: H. Neßlerstr. 1. Postamt: 55. W. Oppauer Str. 2. Postfach 10. Abbest. müssen bis 15. 1. d. folg. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagspreis: 22 mm breite Zeilenlänge 12 Pf., 79 mm breite Zeilenlänge 15 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abrechnung täglich in die Anzeigen-Verliste Str. 12. Bei Anzeigenverlegen ab 10.000 Zeichen nach freier Wahl gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Wochentagen, ab bestimmten Wochentagen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand: Mannheim.

Donnerstag, 27. November 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptredaktion: R. 1. 4-6, Zehnpferrstr. 249-251, Postfach 10. Redaktion: Kastelstr. Nummer 173-175 - Drahtschreib: Mannheimsche Zeitung

152. Jahrgang — Nummer 326

In Amerika hat man Ribbentrop verstanden

Stärkste Beachtung der Feststellungen Ribbentrops gegenüber Roosevelt

Schlussfolgerungen

* Mannheim, 27. November.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat gestern vor den alten und neuen Teilhabern des Antifominternpaktes und vor der internationalen Presse eine Rede gehalten, die insofern programmatische Bedeutung zukommt, als sie die Schlussfolgerungen zieht, die sich aus der Einigung Europas im Zeichen des Antifominternpaktes und aus den floren deutschen Siegen über die Sowjetunion für die weitere Entwicklung der militärischen und politischen Lage ergeben.

Von Ribbentrop konnte dabei zunächst ausgeben von der Feststellung des Führers in seiner letzten Rede, daß die militärische Kraft des Volksweltums gebrochen sei und sich nicht mehr erheben werde. Dieser umfassende deutsche Sieg im Osten, der einmal als die glänzende Waffentat aller Zeiten bezeichnet werden wird, wie der Reichsaußenminister sich ausdrückte, ist Grundlage und Ausgangspunkt aller zukünftigen Entwicklungen. Er hat zu den Voraussetzungen geführt, auf denen nunmehr Deutschland mit der absoluten Sicherheit des endlichen Sieges in die Endauseinandersetzung dieses Krieges gehen kann.

Er hat erhebt Deutschland unangreifbar gemacht, und zwar in doppelter Hinsicht: militärisch und politisch. Sowjetrußland war der letzte Degen, den England auf dem Feld zu finden konnte. Der letzte und der härteste und damit auch der, der alle Hoffnungen Englands trug. Die Aussicht, Sowjetrußland noch ins Feld zu führen, war am meisten dafür entscheidend, wenn in den schwarzen Tagen des Jahres 1940 in England die Stimmung nicht zusammenbrach. Auch für uns Deutsche bildete es eines der größten und auch eindrucksvollsten Geheimnisse dieses Krieges, daß damals England so unerfüttert und unerschrocken, trotz des Zusammenbruchs Frankreichs, trotz des Verlustes seiner besten Armee, trotz der Dürftigkeit, in der sämtliche Siegesaussichten verschwinden, den Mut nicht zu verlieren schied; heute wissen wir es warum. Welt Churchill dem englischen Volke und dem englischen Unterhaus, das in jenen Tagen der ängstlich beobachtete Träger und Hüter der Volkstimmung gewesen ist, die Kampferfolge der höheren Aussicht eines kriegerischen sowjetischen Beistandes geben konnte.

England hat diesen Beistand in der Tat auch erhalten. Stärker und umfassender erhalten, als es selbst erwarten durfte und wie befürchtet mußten. Die Rote Armee ist an Kampfmoral und Kampfkraft die einzige Armee der Welt gewesen, die es wagen durfte, sich mit der deutschen Armee zu messen!

Heute ist diese Rote Armee zerbrochen und erschlagen; in ihrer Kampfkraft soweit vernichtet, daß sie weder eine Gefahr für den deutschen Sieg noch eine ernsthafte Rückenbedrohung für ein auf anderen Fronten kämpfendes Deutschland bilden kann. Der letzte Degen, der England auf dem europäischen Feld zur Verhöhnung stand, liegt zerbrochen am Boden.

Der deutsche Sieg im Osten hat von uns aber nicht nur die härteste militärische Bedrohung genommen, der Deutschland bisher ausgesetzt war, er hat auch die wirtschaftlichen Kriegspläne unserer Gegner erschlagen. Am ersten Wirtschaftskongress Großdeutschlands eingereicht, sollten die 90 Millionen Deutsche und die mit ihnen verbündeten Italiener allmählich erdroffelt werden. Das war der Sinn und der Zweck des Blockadefrieges, den England auch diesmal nach dem Muster des alten gegen uns aufgezogen hat. In den unendlichen Welten des russischen Raumes hat sich dieser Plan als eine leere Illusion verloren. Dieser Raum liefert uns und darüber hinaus ganz Europa das, was wir brauchen: Brot für unser Leben, Erz für unseren Krieg. Doppelt so groß wie ganz Großdeutschland, harzt dieser Raum nur der deutschen Energie und Arbeitskraft, um sich uns als unerlöschliche Schatz- und Abflusskammer zu öffnen. Die Drohung der Blockade ist vom deutschen Horizont hinweggewischt. Der Krieg kann jetzt solange dauern wie er will; die Mittel, ihn zu nähren, werden uns jetzt nicht mehr ausgehen.

Das gibt uns eine Freiheit des Handelns, an deren Fehlern die Generation des Weltkrieges schließlich gescheitert ist. Für sie war das Durchhaltenproblem ein Weltrennen mit dem Dünner, bei dem der schließlich die längeren Beine hatte; für uns gibt es kein Durchhaltenproblem in diesem Sinne; nur ein Warten auf die best Gelegenheit und ein freies Wählen.

Schließlich hat uns aber der Sieg im Osten noch mehr gebracht als solchen eindrucksvollen militärischen und wirtschaftlichen Sieg. Er hat uns den größten politischen Erfolg seit Jahrhunderten unserer Geschichte gebracht: die Einigung Europas unter deutscher Führung. Mit dieser Einigung haben die deutschen Siege ihre letzte Krönung und ihren letzten geschichtlichen Sinn empfangen, die moralische Anerkennung jener Gemeinschaft der europäischen Völker, für die wir uns, weiter in die Geschichte zurück und weiter vorausschauend als sie, mitverantwortlich fühlen vom ersten Tage an, da wir das Schwert gegen England zogen. Zum erstenmal seit den Tagen des frühen Mittelalters steht Europa wieder in einer Front, und vor dieser Front steht die deutsche Fahne. So sicher in der freien Ueberwindung der Staaten, die uns gefolgt sind, wie in unseren eigenen Siegen. Und keiner wird sie jemals wieder herunterholen; wer es wagen sollte daran zu rühren, Reichsaußenminister von Ribbentrop hat auch das deutlich gemacht, sei es im eigenen deutschen, sei es im zugeordneten europäischen Raum, wird es zu läßen haben.

Draftbericht unseres Korrespondenten

— Vissabon, 27. November.

Der gewöhnliche Nachrichten dienst der amerikanischen Sender wurde gestern mittags (also in den frühen Morgenstunden nach ostamerikanischer Zeit) durch Sondermeldungen unterbrochen, in denen bestimmte Abschnitte aus der großen Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop weitergegeben wurden. Besonders Auffallen machte die Erklärung Ribbentrops, daß, falls es zu einem allgemeinen Krieg zwischen Europa und Asien auf der einen und Amerika auf der anderen Seite kommen sollte, für einen solchen Krieg der Kontinent die Politik des Präsidenten Roosevelt die alleinige Verantwortung trage. Ferner hob man in den Sonderberichten die Stelle der Rede hervor, in der Ribbentrop den verdröckerischen Unmut der Behauptung brandmarkt, daß die Amerikaner über den weiten Ozean hinaus die USA oder Südamerika angreifen wollten. Die einzige Stunde später erscheinenden ersten Ausgaben der New Yorker und Washingtoner Mittagsblätter enthielten weitere längere Auszüge aus der Rede. Kommentare liegen bis zur Stunde noch nicht vor. „New York Sun“, die völlig im Rahmen der interkontinentalen Politik Roosevelts schwimmt, macht einige verärgerte Randbemerkungen, aus denen vor allem der Unwille darüber spricht, daß Japan, Mandchukuo und die Kanting-Regierung an der Berliner Konferenz teilnahmen. Das Blatt erklärt, unter diesen Umständen wäre es für Amerika nicht möglich, Japan irgend welche Zugeständnisse zu machen.

„Schimpfen allein tut es nicht“!

Draftbericht unseres Korrespondenten

— Vissabon, 27. November.

Während ein großer Teil der englischen und amerikanischen Presse die europäische Konferenz von Berlin immer noch mit Beschimpfungen überschüttet oder sie auf billige Art und Weise zu verpötern sucht, schlägt unter dem Eindruck der gestrigen Berliner Erklärungen „New York Herald Tribune“ heute einen ganz anderen Ton an und verlangt eine sofortige „politische Gegenoffensive“ der westlichen Demokratie. „The New York Times“ hat sich dem Berliner Kundgebung entgegenzusetzen. Das Blatt schimpft in seinem Leitartikel zwar auch zunächst die an der Konferenz teilnehmenden europäischen Regierungen auf das gräßlichste, fährt dann aber fort, es wäre ein schwerer Irrtum, die Bedeutung dieser Berliner Versammlung zu unter-

schätzen. Die Ideen einer Neuordnung, wie sie von Deutschland und Japan vertreten würden, schlugen immer tiefere Wurzeln und wenn auch frühere Bemerkungen gleicher Art Fehlschläge gewesen wären, so brauche das nicht immer so zu sein. Es sei deswegen völlig falsch, die Berliner Konferenz nur zu verhöhnen und zu verpötern, ohne ihr etwas Gleichartiges entgegenzusetzen. Die Menschheit brauche heute einen positiven Ausblick in die Zukunft. Wenn es den vereinigten Bemühungen von Washington, London und Moskau aber nicht gelinge, der Welt einen solchen positiven Zukunftsaussicht zu geben, dann würden die Völker „den Janardan von Berlin“ folgen.

Der Artikel des genannten amerikanischen Blattes verrät zur Genüge, welche große Unruhe die Berliner Zusammenkunft bei den Regierungen der Weltmächte und der Sowjetunion hervorgerufen hat.

Der Führer empfängt die Staatsmänner

(Funkmeldung der RMZ)

+ Berlin, 27. November.

Der Führer empfängt im Verlauf des heutigen Tages die in Berlin weilenden europäischen Staatsmänner in Einzelaudienzen.

Der Führer fandte aus Anlaß der Unterzeichnung des Protokolls über die Verlängerung des Abkommens gegen die kommunistische Internationale und des Beitritts weiterer sieben Staaten an die Staatsoberhäupter der im Antifominternpakt vereinigten Mächte sowie an den Duce und den Staatschef Rumuniens Glückwunschktelegramme.

Aus dem gleichen Anlaß fandte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Glückwünsche an die Außenminister von Japan und Mandchukuo und an den Minister des Auswärtigen der chinesischen Nationalregierung.

Gedankenaustausch beim Reichsaußenminister

(Funkmeldung der RMZ)

+ Berlin, 27. November.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing im Verlauf der Berliner Zusammenkunft nacheinander die europäischen Staatsmänner der im antifominternistischen Kampf vereinten Mächte zu einem persönlichen Gedankenaustausch.

Weitere Fortschritte an der Ostfront

Nachtgefecht im Kanal / In Nordafrika Kämpfe in unverminderter Stärke

(Funkmeldung der RMZ)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 27. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt. Sowjetische Angriffe bei und nördlich Rostow wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Auch an der Einschließungsfront bei Leningrad scheiterten mehrere Ausbruchversuche des Feindes.

In einem Nachtgefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal beschießende Vorpollboote mehrere feindliche Boote durch Vortreffer. Mit dem Verlust von zwei britischen Schnellbooten ist zu rechnen.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der englischen Süd- und Westküste.

In Nordafrika dauern die Kämpfe in unverminderter Stärke an. Vor der Küste der Gynenisa verankert ein deutsches U-Boot einen britischen Zerstörer der „Jervis“-Klasse.

Angriffsversuche der britischen Luftwaffe mit schweren Kräften auf das nordwestdeutsche Küstengebiet blieben wirkungslos.

In der Zeit vom 19. bis 25. November verlor die britische Luftwaffe 51 Flugzeuge, davon 68 Flugzeuge im Mittelmeergebiet und in Nordafrika. In der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 29 eigene Flugzeuge verloren.

Die Libyen-Offensive geht nicht nach Englands Wunsch!

In London wächst der Pessimismus: „Der Ausgang der großen Panzerschlacht noch unentschieden“

Draftbericht unseres Korrespondenten

— Vissabon, 27. November.

Der Ton der englischen Berichte vom libyischen Kriegsschauplatz ist heute noch zurückhaltender als gestern. Zwar sprechen die Zeitungen noch von englischen Siegen, warnen aber mit einer deutlich hervortretenden Neugierigkeit, die in strengstem Geheimnis zu dem Triumphschrei der ersten Schlachtene geht, vor allen großen Erwartungen. Der militärische Sachverständige des „Daily Telegraph“ meint plüchlich, daß englische Volk „für“ den Sinn für „Wahrscheinlichkeit“ nicht verlieren und seinen „leichten Sieg“ erwarten. Auch amerikanische Korrespondenten in London warnen ihre Leser vor allen großem Optimismus und betonen, die Engländer könnten keinen Sieg von irgend welchen Siegen sprechen. Man gibt in London an, die Widerstandskraft der deutschen und italienischen Truppen unterschätzt zu haben.

In seinem täglichen Situationsbericht erklärt der augenblicklich beliebteste Rundfunkprediger des New Yorker Senders, Grant Tving, u. a. folgendes: „Die Engländer sprechen mit großer Achtung von der Kampfmoral der Deutschen. Sie erklären, daß die Kämpfe äußerst heftig sind und geben nunmehr zu, daß sie niemals der Ansicht gewesen wären, die Schlacht in Libyen könne mit einem Zwischensieg verlaufen werden. Die Briten betonen heute besonders, daß die deutsche Stärke in der Luft noch nicht niedergeschlagen sei.“

Im Londoner Sender bemerkt der Kommentator Lindley Fraser, er wäre der Ansicht gewesen, daß man nunmehr klarer über den Verlauf der Schlacht in Libyen sehe. Diese Erwartungen seien getauscht worden. Er wisse heute überhaupt so wenig wie vor 24 Stunden, wie die Schlacht wirklich heße. Eines sei aber sicher, nämlich daß der Ausgang der großen Panzerschlacht noch unentschieden sei. Das klingt alles ganz anders als die ersten Berichte vom libyischen Kriegsschauplatz, die Ende vergangener Woche in die Welt hinausposaunt wurden. In einem weiteren Londoner Sonderbericht läßt man die bisherigen mangelnden Erfolge der britischen Truppen damit an erklären, daß kein Teil der deutschen Armee so gut ausgerüstet sei wie das Afrika-

Stadium der Erschöpfung. Es handle sich dabei sowohl um die Erschöpfung des Materials wie auch um die Grenze der menschlichen Leistungskraft. Sehr nah wird in einem Londoner Sonderbericht weiter erklärt, daß das Schwerkriegsgerät der letzten Kämpfe bisher von australischen, neuseeländischen, indonesischen und indischen Truppen getragen worden sei. Die Engländer lassen also auch diesmal wieder andere für sich kämpfen. Uebereinstimmend wird auch auf englischer Seite der Kampfmoral und die verbundene Energie der deutschen Truppen anerkannt.

Pessimismus in Amerika

Draftbericht unseres Korrespondenten

— Vissabon, 27. November.

Die amerikanischen Blätter beschäftigen sich mit der Frage am libyischen Kriegsschauplatz und erklären heute, die Widerstandskraft des deutschen Afrika-

unter General Rommel sei von der britischen Heeresleitung stark unterschätzt worden. Es erweise sich jedenfalls viel kräftiger, als man erwartet habe.

Noch in der vergangenen Woche hatten die englischen Blätter übereinstimmend berichtet, die englische Heermacht in Libyen sei geradezu überwältigend. Der allgemeine Pessimismus wird noch erhöht durch die aus Rom kommenden Nachrichten über die Gefangenennahme nicht nur eines indonesischen Generals, sondern auch verschiedener amerikanischer Journalisten und militärischer Beobachter, die sich auf dem Schlachtfeld befanden.

Rundfunkverbot für nichtfeindliche Sender in Indochina. Das Hören nichtfeindlicher Sender ist durch ein Dekret der Diktatoren von Hanoi verboten worden. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafen bis zu 10.000 Franken und Gefängnis bis zu sechs Monaten geahndet.



Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei

Die Unterzeichnung des Verlängerungsprotokolls des Antifominternpaktes. Von links der italienische Außenminister Graf Ciano, Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der japanische Vizeaußenminister Oshima. (Quelle: Hoffmann, N.)

Diese ungeheure Summe militärischer, wirtschaftlicher und politischer Erfolge, alle der Dant der Geschichte dafür, daß Deutschland als Vorkämpfer der antihöhenwärtigen Ideen der Welt den Mut gehabt und die Kraft bewiesen hat, den Weltmenschen, diese nichtliche Versuchung jedes höheren menschlichen Sinnes, zum Kampfe zu stellen und unter härtestem Einsatz in diesem Kampfe niederzuschlagen, alles das nicht und nun ein wahrhaft triumphales Gefühl unerschütterlicher Ueberlegenheit für die letzte Phase dieses Kampfes. Die gesamte militärische Kraft der deutschen Nation, zugleich achte Bewunderung und achtes Staunen einer ganzen Welt, die ungeheure Wirtschaftskraft der eroberten und von deutscher Zucht und geschicktesten Weisheit, der ganze Reichtum des europäischen Raumes, der heute Deutschland als großes Reichs- und Nahrungsreservoir zur Verfügung steht, die moralische Entschlossenheit der europäischen Völker unter einem Deutschland, das ihnen das Leben vor dem Weltbeweis darstellt, alles das kann nun ruhig und ohne Rücksicht gegen England eingesetzt werden!

Und die werden angesetzt; werden! Mit einer Deutschland, die offensichtlich überall vorhanden werden wird, hat der Reichsaussenminister erklärt, daß Deutschland weder Friedensverträge ausgereicht hat, noch andrängen wird, noch an solchen Friedensbedingungen von dritter Seite orientiert ist. England hätte, man weiß es, den Frieden haben können, auch nachdem es bereits seinen freventlichen Appell an die Waffen gerichtet hatte. Heute ist es für den Frieden zu spät. Der Krieg hat sich schon zu tief eingegraben in unsere Zeit und in das Leben unserer Generation, als daß er noch mit einem Atomfriedensfriedens hinanskomplimentiert werden könnte. Heute heißt es Krieg bis zum Ende; bis zum bitteren Ende Englands. Der Reichsaussenminister hat die Engländer auf das Schicksal aufmerksam gemacht, das die Insel erwartet: „Mit dem Einsatz aller Mittel, zu Luft, zu Wasser und zu Lande“ — eine Formulierung, die sicher nicht von ungefähr gewählt ist —, wird England zuvornell gemacht und niedergebungen werden.

Wenn England diese harten und klaren Worte der Ribbentrop-Rede liest, wird ihm vielleicht eine Erinnerung aufsteigen: die Erinnerung an einen von ihm schon fast vergessenen Führerwort, das einmal über Englands Insel hallte und die Schreden des letzten Gerichts in den Gemütern des englischen Volkes weckte: „Ruz keine Sorgen, wir kommen!“

England möchte sich in seiner Angst vor diesem unabweislichen Schicksal gerne unter den Schatten Amerikas flüchten. Deutschland weiß das, nicht erst jetzt, und es weiß auch das andere, wie von Ribbentrop erklärt, schon vom ersten Tage des Krieges an: daß der Mann, der amnestisch im Namen Amerikas spricht, England diesen Schutz auch um den Preis der Vernichtung des eigenen Volkes geben wird.

Die Auseinandersetzung von Ribbentrop mit diesem Manne, mit Roosevelt, ist nicht nur die einflussreichste Parteiführung der ganzen Welt, sondern gibt dieser Rede auch ihre hochpolitische aktuelle Bedeutung. Aus Form und Inhalt dieser Ausführungen ergibt sich klar, in welcher entscheidenden Krise das amerikanisch-deutsche Verhältnis geraten ist, mit welcher unbedingten Entschlossenheit Deutschland den möglichen Folgen dieser Zusammenkunft entgegensteht, und wie eindeutig heute bereits die Schuldfrage an solcher Katastrophe geklärt ist.

Von Ribbentrop nahm nochmals das alte Wort des Führers auf: „Europa den Europäern! Amerika den Amerikanern!“ um deutlich zu machen, bis zu welcher weiten Grenzen der Konzeptionsbereich Deutschland in der Regelung seiner Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu gehen bereit gewesen ist. Er möchte aber eben so deutlich, daß das Scheitern der deutschen Verhandlungsbemühungen die ausschließliche Schuld eines einzigen Mannes ist: des gegenwärtigen Präsidenten Roosevelt, den er an Hand unerschütterlicher Anklage- und Beweismaterialien als Kriegsverbrecher Nr. 1 und als den Hauptschuldigen auch im Ausdruck des europäischen Krieges kennzeichnet.

Die deutsche Unternehmung, die dabei von Ribbentrop zwischen dem amerikanischen Volke und seinem Präsidenten machte, zeigt, daß Deutschland dabei wohl zwischen Individual- und Kollektivverantwortung zu trennen weiß: das amerikanische Volk hat heute noch Zeit, die Kollektivverantwortung für die Katastrophe, die zweifellos über die Vereinigten Staaten und ihre Wirtschaft heraufzieht, abzulehnen.

Aber es sei, wie es will: Die Vereinigten Staaten mögen in den Krieg gegen und eintreten, der — nach dem Fall von Ribbentrop hinawies — zugleich ein Krieg gegen Chaslen sein würde, oder daß USA-Volk mag in letzter Minute noch seinem Präsidenten den Weg versperren: Deutschland ist zu allem bereit und für alles gerüstet. Nur Frieden und für Krieg. In seiner Entschlossenheit ändert sich so wenig, wie sein Endziel gesichert wird. Dazu ist die Geschichte und bis jetzt zu sehr zur Seite getreten, als daß sie uns jetzt am Ende fallen ließe!

Dr. A. W.

Der Schuffall Burma

Churchill hat persönlich jedes Eingekommen verweigert

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Vissabon, 26. November.

Nach seiner Abreise aus den Vereinigten Staaten hat der Premierminister von Burma U. S. zu einem einmaligen ungewöhnlichen Entschuldigungs Ausdruck über seine ergebnislosen Bemühungen während des Aufenthaltes in England, seinem Vorgesetzten den Dominionsminister zu verabschieden.

U. S. erklärte, Churchill habe sich persönlich eingeschaltet und sich kritisch geäußert, der Fortsetzung Burmas nachzugehen.

Er begründete dies damit, Burma sei im Falle eines von außen kommenden Angriffes nicht in der Lage, sich selbst zu verteidigen. U. S. war sehr demgegenüber über darauf hin, daß auch Dominien wie Australien, Neuseeland oder Kanada sich in der gleichen Situation befinden; denn auch diese Länder seien im Falle eines Angriffes, wie ohne Unterstützung des Empires gegen einen Angriff von außen zu verteidigen.

Sowas hätte noch weitergehen und damit hinweisen können, daß auch England und das Empire heute nicht mehr in der Lage sind, sich aus eigener Kraft gegen einen Angriff zu schützen, sondern ohne die ihnen aus den Vereinigten Staaten zukommende Hilfe den Kampf längere hätten bestehen müssen.

Die große Rede von Ribbentrops:

England bleibt nur eines: die Niederlage!

„Deutschland ist unangreifbar geworden und kann seine ganze Macht gegen England konzentrieren!“ - Schärfste Abrechnung mit Roosevelt

— Berlin, 27. November.

Der Reichsaussenminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, gab am Mittwoch im Hotel Raderhof einen Empfang, an dem neben den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den Angehörigen von Staat, Partei und Wehrmacht, den Vertretern von Kunst und Wissenschaft, der Industrie und Männern aus allen Bereichen des deutschen Lebens auch die in Berlin anwesenden fremden Staatsmänner teilnahmen.

Der Reichsaussenminister hielt bei diesem Empfang eine gewaltige Rede, in der er zunächst seiner Freude über den am Dienstag abgeschlossenen heiligen Pakt gegen die Komintern Ausdruck verlieh, ein Ereignis, das als Markstein auf dem Wege des Zusammenstoßes und der Vernichtung des neuen Europa gerettet werden müsse.

Der Reichsaussenminister gab dann einen kurzen Überblick über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Krieges sowie über die Auffassung der Reichsregierung über die gegenwärtige Lage. Er stellte einmütig fest, daß die sozialistische Welt des Kommunismus und des Bolschewismus ein großes und gefährliches Problem für die Menschheit darstellt — niemals mehr erleben werde.

„Anstatt die deutsche Wehrmacht wieder heranzubilden“, so führte der Reichsaussenminister u. a. aus, „und darüber hinaus eine nützliche Interessengemeinschaft der übrigen Welt zu begründen, glaubten die damals in England Regierenden nur durch eine nochmalige Unterdrückung Deutschlands ihren eigenen unerschütterlichen Herrschaftsanspruch zu sichern.“

Demgegenüber hat der Führer mit England eine Politik der Großzügigkeit und Vorkamms betreiben, die als beispiellos bezeichnet werden kann. Wenn man sich die Vortelle dieser Politik des Führers für England vergegenwärtigt, so wird sich heute jeder vernünftige Mensch an den Kopf fassen, mit welcher Blindheit die britischen Staatsmänner geschlagen waren. Die Verantwortlichkeit der englischen Staatsmänner beruht auf dem Urteil über die wahren Verhältnisse der englischen Regierenden Deutschlands gegenüber. Wer die einmalige gungstige Angelegenheit des Führers absehend, der ist zum Krieg entschlossen! Das war unsere Ueberzeugung.“

Der Reichsaussenminister kritisierte dann die Entwicklung der politischen Lage nach der Eröffnung der Friedensgespräche und betonte, daß der Engländer auch diesmal wieder kein altes ihm in Fleisch und Blut übergegangenem Spiel wieder aufnahm, andere Staaten, d. h. ein Land nach dem andern, in Europa für sich kämpfen zu lassen. Die entscheidende militärische Abwehr, die England sich im Norden, Westen, Süden und Südosten abwehrte, veranlaßte England nunmehr, die ganze Weltung nach dem Osten zu richten. Der Redner schilderte im einzelnen, wie Deutschland bemüht war, zwischen dem deutschen und dem russischen Volk einen Ausgleich zu finden. Als die deutsche Delegation leinereit nach Moskau kam, waren die Verhandlungen zwischen der sowjetischen Regierung und den englisch-französischen Militärmissionen auf dem Höhepunkt.

„Indem es nun der deutschen Delegation gelang,

überwiegend eine Entgegnung mit der Sowjetunion herbeizuführen, hat Deutschland zumindest das sofortige Eindringen des Bolschewismus in Europa verhindert.“

Stalin's Verrat am deutsch-sowjetischen Pakt:

Der Reichsaussenminister stellte fest, daß die Sowjetregierung in schändlicher Weise die Abmachungen des Jahres 1939 hintergangen habe und daß Stalin in der Hoffnung auf einen langen Erhaltungskrieg zwischen Deutschland und den westlichen Demokratien bald nach den Abmachungen von Moskau seine Politik änderte, wieder seine Fäden mit England und Amerika spannen und den militärischen Aufmarsch gegen Deutschland in Bewegung setzte.

„Anstatt die deutsche Reichsregierung präzisere Unterlagen über die geheimen Sitzungen des englischen Unterhauses während des Jahres 1940 erhalten, Herr Churchill hat nach dem Zusammenbruch Frankreichs versucht, die Ursache des Unterhauses zu beschönigen und das englische Volk erneut für seine Kriegspolitik zu gewinnen, indem er vor dem Unterhaus folgendes erklärte:

1. er habe auf Grund der von Vorkämpfer Kripps in Moskau geführten Verhandlungen nunmehr die frühere Fassung erhalten, daß die Sowjetunion in den Krieg auf englischer Seite eintreten würde und

2. habe er die unerschütterliche Zulassung des Präsidenten Roosevelt zur Unterstützung der englischen Kriegsführung.

Anfang des Jahres 1941 verdächtete sich diese schon erwähnte englisch-sowjetische Zusammenarbeit immer mehr, bis sie im Ausbruch der Balkankrise Anfang April dieses Jahres vor aller Welt offenbar wurde. Mit Churchill ließ sich nun auch die ganze lächerlich-angelsächsische Welt, getrieben von der Hoffnung, daß die Sowjetunion doch noch imstande sein könnte, eine Wandlung in der für England so fatalen militärischen Lage in Europa herbeizuführen, jede Waise fassen.“

Nach diesem Rückblick auf die Entwicklung des deutsch-sowjetischen Konflikts konnte der Reichsaussenminister mit besonderer Befriedigung hervorheben, daß auch diese letzte militärische Fassung der Angelegenheit in Europa zumindest geworden ist und daß der Aufmarsch unserer Soldaten und der verbündeten Truppen die jedem der einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes auch nur aus der Ferne miterlebt hatte, mit lautmächtigster Be-

merkung erfüllt. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß diese fünf Monate des Feldzuges im Osten als die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte bezeichnet werden wird.“

„Zwisch die politische und militärische Lage in Europa der Sowjetunion günstig ersehen, sollte die lächerlich-bolschewistische Stabilität Europa zermalmen. Als die deutsche Armee noch in letzter Minute am 22. Juni aufbrach, war der große offensive Aufmarsch der bolschewistischen Armeen gegen Europa gerade vollendet.“

Alle Rückschlüsse und Voraussetzungen über die Nachkriegslage dieses Kolosses und über die Intentionen seines Diktators Stalin Europa gegenüber wurden durch die Wirklichkeit noch weiß überfließen.

„Dah es dem Führer mit den deutschen und verbündeten Truppen gelang, in den gewaltigen Vernichtungskämpfen im Jahre 1941 diesen Koloss zu zertrümmern und Europa vor der Vernichtung und der ewigen Verfluchung durch den jüdischen Bolschewismus zu retten, hierfür wird die Nachwelt ihm ewig dank wissen.“

Militärisch hat damit der letzte Bundesgenosse Englands auf dem Kontinent aufgeföhrt, ein Koloss von Bedeutung zu sein, Deutschland und Italien mit ihren Bundesgenossen sind damit in Europa unangreifbar geworden! Gewaltige Kräfte aber werden freilich!

Wirtschaftlich ist nunmehr die Waffe mit ihren Freunden und damit ganz Europa unabhängig von Ueberlebe. Europa ist ein für allemal blockiert geworden! Damit sind die beiden letzten und entscheidenden Voraussetzungen für den Scheitern der Waffe und ihrer Verbündeten gegen England geschaffen.

Unter dem Gesichtspunkt der Selbsterhaltung können sich damit die Waffe und ihre Bundesgenossen heute gegenüber England und seinen Helfern in einer strategisch absolut beherrschten Lage, Deutschland und Italien sind in der Lage, die entscheidende Kraft ihrer Armeen, Flotten und Luftwaffen auf die Niederlegung ihrer britischen Hauptstützen zu konzentrieren.

Aber auch für die politische Gesamtlage in der Welt ist die Niederlage des Bolschewismus von entscheidender Bedeutung. Das Uebergewicht der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und der ihnen angeschlossen Staaten ist durch den Ausfall der Sowjetunion als

Weitere Annexionspläne der USA

Auch Curacao soll von USA-Truppen besetzt werden

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Vissabon, 27. November.

In Washingtoner Kreisen weiß man bereits, wie aus einem Bericht des New Yorker Nachrichtenblattes

„PM“ hervorgeht, auf die Möglichkeit weiterer Okkupationen von sogenannten Stützpunkten durch USA-Truppen hin.

Man hält es für möglich, daß die USA demnächst Truppen auch nach Curacao und nach den holländischen Inseln Aruba, Bonaire an der Küste von Venezuela schicken werden.

Unter Hinweis darauf, daß die Besetzung von Guayana nur der erste Schritt zur Verwirklichung eines sehr umfassenden strategischen und wirtschaftlichen Planes sei, wird damit also behauptet.

Unter diesen steht man mit besonderer Spannung der Ankunft des Vorkämpfers der Vereinigten Staaten in der Sowjetunion Steinhards entgegen, der jede Stunde auf amerikanischen Boden eintreffen muß. Er ist also bedeutend rascher gereist als sein unvorhergesehenem Begleitern im Flugzeug, der Sowjetbotschafter Litwinow, der noch immer irgendwo in Afrika aufgehalten ist. Der Vorkämpfer Steinhardt wird sich sofort nach seiner Ankunft zu Roosevelt begeben, um ihm Bericht zu erstatten.

USA-Instrukturen für die bolivianische Armee

— Buenos Aires, 27. November.

Wie aus La Paz gemeldet wird, sind dort drei höhere Offiziere einer nordamerikanischen Militärkommission eingetroffen. Anfang nächster Woche werden weitere Mitglieder dieser Kommission erwartet. Wie es heißt, soll bei den bolivianischen Regierungsstellen die Verwendung dieser Offiziere als Instrukteure der bolivianischen Armee durchgedrückt werden.

Bei diesen Bemühungen um die Heroamerikanisierung der bolivianischen Armee hat England nicht hinter den USA zurückbleiben wollen und den Direktor der Universitätsprofessoren Emmitte auf eine Vortragstour durch Südamerika geschickt.

Die kulturpropagandistischen Anstrengungen dieses Professors haben aber in La Paz eine kalte Aufnahme erfahren. „England könne kaum annehmen“, so schreibt die bolivianische Zeitung „La Gaceta“, mit Hinblick auf die Rede Emmittes, daß die in England eingetragenen Guayana Bolivien zur Verbesserung der Beziehungen beizutreten hätten.“

Weitere 8 Milliarden für Rüstungszwecke

— Washington, 27. November.

Der Unterhausschuss des Haushaltsausschusses des Repräsentantenhauses bewilligte weitere 8 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke.

„Nur um sein Heer zu verstärken“

Stalin's Beweggrund zum Paktabstich mit Deutschland

— Madrid, 26. November.

„Durch die strenge Moskauer Zensur hat die Welt nicht erfahren, daß auch nach dem Abbruch des deutsch-sowjetischen Paktes die sowjetische Regierung des Arztes gegen Deutschland unentwegt fortgesetzt worden sei“, meldet der United-Press-Korrespondent in Moskau.

Stalin, so heißt es in dem Bericht weiter, hätte niemals die Absicht gehabt, die Beziehungen zu Deutschland enger zu gestalten. Wenn er diesen Pakt abgeschlossen hätte, so nur deshalb, um sein Heer zu verstärken zu können.

Wiederholung bulgarischer Arbeiter. Die bulgarische Arbeiterdirektion hat beschlossen, etwa 600 bulgarische Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Lande mit Prämien auszuzeichnen für besondere Leistungen bei der Steigerung der Produktion.

Ein neuer Posten für Stalin. Roosevelt hat für den fast am Ende stehenden Krieg ein neues Amt, den Posten des Generals, geschaffen. Er bezieht ihn zu seinem besonderen Vertreter im hohen Osten. Stalin soll die dortige Entwicklung beobachten und dem Präsidenten berichten.

Der militärische Dilettant Churchill

Scharfe Kritik Keyes' an den Methoden der britischen Kriegführung

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 26. November.

Vizeadmiral Sir Roger Keyes, der seit seiner Entlassung aus dem Kommando über die sogenannten „Stoßtrupps“ seine Freizeit mit allerlei oppositionellen Ausfällen gegen die britische Kriegführung und damit indirekt auch gegen Churchill benutzt, trat in dieser Richtung auch gestern im Unterhaus hervor. Mit scharfen Worten kritisierte er die sogenannten Koordinationen der drei Wehrmachtsteile. Anschließend dieser Art, so erklärte der Admiral, hätten sich eine lot diktatorische Macht in militärischen Dingen angeeignet. Weil sie so, so führt der Admiral ironisch fort, auf Schwierigkeiten konzentrieren, sei es ihnen gelungen, bisher alle Aktionen so zu verschieben, daß man den Briten zuvorgekommen sei, oder bis es zu spät gewesen sei, noch auf Erfolge rechnen zu können. Ein drittel geheimer Entschluß und eine schnelle Durchführung seien die wichtigsten Faktoren zum Erfolge im gegenwärtigen Krieg.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung — Berlin, 27. November.

Die Berliner Staatskonferenz nähert sich ihrem Ende. Der heutige Donnerstag bringt den Höhepunkt. Am Freitag verfallen die verschiedenen Delegationen und Staatsmänner wieder Berlin. Die Erfolge der Berliner Besprechungen der Vertragsmächte werden sich in ihrer vollen Bedeutung erst nach und nach auswirken. Das eine aber steht heute schon fest: Dieser neue Machtebund ist gegenüber jeder Kriegsvorbereitung unansteifbar und bodenlos.

Der Vertreter des Bukarester „Universit“ sagt nach der Ribbentrop-Rede seinen Eindruck in die Worte zusammen: Diese Laguna war die Manifestation des neuen Weltbildes. Nach dieser Laguna hat England in Europa nichts mehr zu hoffen.“

Nach während der Berliner Staatskonferenz wußte sich in Nordafrika das, was alle erwartet hatten und deutsche Strategie und deutscher Mannschafteintrag in den 27 Monaten des Krieges verfolgt hatte, der rechte Gegenstand zur rechten Zeit. Die englische Offensive, die von den Feinden mit so viel Jubel und Hoffnungen begrüßt wurde, ist im Gegenangriff der deutschen und italienischen Truppen zum Stehen gekommen, ohne daß sie eines der beiden großen Ziele erreichen konnte: Tobruk zu entsetzen und die Sollum-Front aufzurufen. Zudem ist vergeblich von den Engländern zu umfassen versucht worden, vergeblich sind alle abträglichen Ausdrucksversuche und Lobruß geblieben. Die Kämpfe sind kaum schon abgeschlossen, aber an ihrem Ausgang ist heute nicht zu zweifeln. Das kann nicht die englische Presse kaum noch verbergen. Denn in der gekürzten „Times“ beginnt bereits das übliche Zugeständnis, daß der deutsche und italienische Gegenangriff sich zulebend verläuft, was nicht ohne Einfluß auf den Weitergang der Operationen bleiben werde. Das Signal zum Rückzug der übrigen englischen Truppen ist damit gegeben.

In Englands Sorge um die gefährdete Offensiv in Nordafrika läßt sich noch ein harter Doppelschlag erkennen: die neuen Verluste der britischen Kriegsmarine, die Torpedierung des britischen

Schlachtschiffes vor Sollum und die Verletzung eines britischen Kreuzers im Atlantik durch deutsche U-Boote. Noch schmerzhafter, aber diese Verluste, während die amerikanischen Streitkräfte in großen Schlangenteilen beruhen. Die Nordamerikaner weisen auch darauf hin, daß die Aktionkraft der britischen Flotte durch die schweren Verluste der letzten Zeit besonders im Mittelmeer außerordentlich geschwächt worden ist. Churchill's letzte Behauptung, England beherrsche die Meere, ist abermals schlagend widerlegt worden; und heute wiegt jeder Verlust eines Kriegsschiffes für England doppelt und dreifach so schwer wie im Anfangsstadium des Krieges.

An dem Fortgang der Kämpfe im Osten sind alle drei Wehrmachtsteile wieder gleich stark beteiligt. Londoner Nachrichtenbüros funkten seit letztem Mittag in die Welt, daß sowohl nördlich wie westlich und südlich von Moskau die deutschen Truppen unentwegt Fortschritte machen.

In der nordamerikanischen Presse ist geteilt zu sehen, daß die Entschlossenheit in Europa und Ozean ganz anders verlaufe, als Roosevelt und Dall in den vielen Pressekonferenzen der letzten Wochen es hinausgelassen haben. Die Daily-Press greift offen, durch die Erweiterung des Antikominternpakt und den Beitritt der vielen neuen Staaten sei etwas erreicht, was Roosevelt niemals voraussehen hätte, als die unerhörte Rote Delle an Finnland erfolgte.

Die Koppenhagener Blätter melden aus Helsinki: Die Seilangehen der finnischen Blätter sind ausschließlich die neuen finnischen Siege in Ostafrika und die Vorzeichen in Berlin. Großes Aufsehen findet der Artikel des sozialdemokratischen Parteivorstands, der von einem Zusammenschluß demokratischer und autoritärer Staaten Europas unter Deutschlands Führung spricht und mit den Worten schließt: „Die Zukunft Finnlands kommt nur durch den deutschen Sieg.“ Die Koppenhagener „Politiken“ schreibt: „In Ribbentrops Rede klang ein Wille und ein Entschluß der Unbedenklichkeit der Unbedenklichkeit.“ Der „Folke Tidning“ schreibt: „Die Ribbentrop-Rede sprach die Garantie des Sieges für ganz Europa aus.“ Der „Folke Tidning“ nennt die Rede Ribbentrops ein Bekenntnis der Stärke und der Kriegsvorbereitung bis zum Siege über England.

Die Stadtseite

Mannheim, 28. November.

Sonnenuntergang Donnerstag 17.22
Sonnenaufgang Freitag 8.53

Beachtet die Verdunstungserscheinungen!

Da hört der Spaß auf

Einem schwedischen Virtuosen trug sich jüngst eine Geschichte an, die mindestens den Reiz des Ungewöhnlichen besitzt. Es wurde ein sogenanntes Wunderspiel vorgeführt. Eine wahre Perle unter Feuerschiffen. Es rednete, rief, sang und spielte den August herbei, als es angekündigt wurde, den dümmsten Akt im ganzen Zirkus an die Öffentlichkeit zu setzen. Zum Glück wurde der Akt nicht vollzogen. Der Herr neben ihr aber war direkt empört. Darüber lachten nun wieder die Zirkusbesucher aus vollem Hals. Das Gedächtnis verlor sich im Verlauf des Abends, aber das allgemeine Interesse an dieser Sache ist nicht abgeklungen. Die Vorstellung beendet war, verteilte sich einige Besucher vor dem Ausgang zusammen — um der Dame, die am meisten und leidenschaftlichsten über die hochwichtige Situation beratschelte. Der Herr mit der Empörung, bisher Begleiter der Dame, küßte sich schamvoll in die Hände. Am nächsten Tag aber erklärte er seine Verlobung mit der Dame als gelöst. Das war kein Pleinok noch mehr.

Die Dame aber vernahm in ihrem betrüblichen Schmerz nicht, wegen des Verdrehens Klage anzuhören. Lieber den Ausgange ist noch nichts bekannt. Die Dame und ihr Bräutigam hätten eben Spaß verleben sollen. Sie hätten einfach mitgehen sollen. Wenn — aber der Herr Verdrehen hätte auch ein wenig geschämmt, wenn er die Auswahl seiner Töchter sein dürfen. Es hätte nicht gerade die Frau sein brauchen, die am meisten und am leidenschaftlichsten liebt. Damit darf man einer Frau auch nicht im Schwarm kommen.

Und damit haben wir an eine böse Affäre geworfen. Die leider auch sonst in Schwärze ist. Wer das nicht schon im Radarett Anklammanen von oben über sich ergehen lassen mußte. Man braucht nur allein an einem Tisch zu sitzen und schon werden vom Dumorken oder von der Dumorkin die Sprüche immer gemacht. (Sie sind so all, daß der Schimmel schon nicht mehr zu vertreiben ist.) Ad, auch so ein hübscher Genießer... will sich hier wohl anlassen... Da, der Herr von der Scheinwerferabteilung... Schaut mal her, was er für Stellungen macht... manchmal kommt es auch noch dicker. Rinder, warum eigentlich? Womit hat der Welt, der zu seiner Unterhaltung und nicht zu seiner klumpen Verwöhnung gekommen ist, das verdient? Mancher lacht darüber, anderer lacht über auch mit unterrotem Kopf da und wird den ganzen Abend nicht mehr froh. Er hat halt keinen Dumork! Wäre, aber deshalb verdient er noch lange nicht, lächerlich gemacht zu werden. Wer selber seine anbandelt und selber seine Bemerkungen macht, der ist auf Runder selbst und soll ihn auch haben. Sont unterlasse man das oder man treibe es mit Lust. Es hängt uns auch so ziemlich die billige Tour. Breiterefolge zu erzielen.

Unsere Mitbewerber. Die Heleute Schuhmachermeister Heinrich Schickel und Frau Adelheid geb. Seiffner, Trägerin des Mutterkreuzes, F. 6 12, feiern am Freitag das Fest der goldenen Hochzeit.

Der Verein für Naturkunde Mannheim veranstaltet am Sonntag, 29. November, 10 Uhr, in der Aula, A. 4, einen Vortrag mit Lichtbildern über Umwandlung von Wismut in Uranium von Prof. Dr. Rudolf Fleischmann, Universität Gießen.

Der Weg zum Volksschullehrerberuf

Vier Lehrerbildungsanstalten in Baden / Ausbildung kostenlos

NSG. Zur Zeit werden in den Volks- und Höheren Schulen Baden die an Ostern 1942 auszunehmenden Kandidaten und Kandidatinnen für die Lehrerbildungsstellen auszuwählen. Die endgültige Entscheidung über die Zulassung der Bewerber und Bewerberinnen wird dann in Abstimmung mit dem Reichsausschuss für die Lehrerbildung im Januar durchgeführt werden.

Für die Aufnahme kommen nur solche ergebende, deutschstämmige Schüler und Schülerinnen in Frage, die nach dem Urteil des Schulleiters und des Klassenleiters auf Grund ihrer körperlichen und charakteristischen Veranlagung, ihrer Begabung und ihres Leistungsstandes zum Lehrerberuf besonders geeignet erscheinen. Darüber hinaus müssen sich die Schüler und Schülerinnen in der NSDAP bewähren haben.

Da die Rekrutierung der Lehrerbildung noch zu wenig bekannt ist, wird hier noch einmal auf die wesentlichen neuen Bestimmungen hingewiesen.

Die Ausbildung der Volksschullehrer und -lehrerinnen wird künftig an staatlichen Lehrerbildungsanstalten bzw. Lehrerbildungsanstalten durchgeführt. Die Anstalten sind für die Jungen und Mädchen der Lehrerbildungsanstalten werden in diesem unterrichtet, verpflegt und gekleidet. Die Ausbildung ist grundsätzlich kostenlos. Ein Unterhaltungsbeitrag für Verpflegung und Bekleidung wird nur von solchen Kandidaten und Kandidatinnen erhoben, die auf Grund ihres Einkommens einen solchen Beitrag leisten können.

Die Lehrerbildungsanstalten werden vorerst in verfahrensweise Gebäuden untergebracht; für die Zeit nach dem Krieg sind architektonische Neubauten geplant. Zur Zeit sind Lehrerbildungsanstalten eingerichtet im Hotel Victoria in Heidelberg (Mädchen), Bad Freudenbad (Mädchen), Bad Neudorf (Mädchen), Strandhotel Weiskirchen (Mädchen).

Sollange die Hauptkriterien noch nicht allgemein anerkannt sind, also Hauptkriterien mit abschließender Bildung noch nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, werden jeweils an Ostern anerkannt Schüler und Schülerinnen aus der Volksschule zur Lehrerbildung zugelassen. Ostern 1942 werden aufgenommen in den ersten Ausbildungsjahren: Schüler und Schülerinnen, die das 8. Schuljahr der Volksschule erfolgreich besucht haben, ferner Schüler

Betreuung der Schaffenden erst recht im Kriege!

KdF macht Jahresbilanz

In diesen Tagen feiert KdF seinen achten Geburtstag. Erst acht Jahre soll das der sein? Jawohl, damals glaubten noch einige Spohrdogel, „Schmalz durch Gaudel“ lagen zu müssen. Das sagt heute niemand mehr; denn heute ist aus den oft belächelten Anfängen ein gewaltiges Werk geworden. Aber sein Wirken kommt und wiederum so selbstverständlich vor, daß wir uns nur selten Rechenschaft geben über den ganzen Umfang.

Ein Blick in den Jahresbericht der Arbeitsstelle kann uns einmal wieder ein Bild von der geleisteten Arbeit vermitteln. Das der Betrieb im Kriege nicht ruhen durfte, ist selbstverständlich. Gerade durch den Krieg sind für KdF besondere Aufgaben entstanden. Wann sollte eine Betreuung des Schaffenden Menschen notwendiger sein als jetzt?

Die Abteilung „Reisen, Wandern, Urlaub“ mußte sich natürlich einige Schritte gefallen lassen. Reisen mit Omnibus, Bahn oder Schiff durch Deutschland, Italien, Spanien und Norwegen mussten aus bekannten Gründen wefallen. Aber es fanden einige Ferienwanderfahrten in die nähere Umgebung von Mannheim auf dem Programm. Auch zahlreiche tägliche Urlaubsfahrten durch den Schwarzwald — im Rahmen der Betreuung von Arbeitsarbeitern — wurden durchgeführt. Außerdem wurden die Bausperre Spielzeuge von ungefähr 150 Mannheimer Kindarbeitern besucht. Die Aktion „Reichserholungsurlaub“ der KdF ist noch nicht abgeschlossen. Bis jetzt kamen im Kreis Mannheim eine hundertfünfzig Personen auf diesem Weg zu einem zusätzlichen Erholungsurlaub von 14 Tagen.

Das Wandern wurde in vollem Umfang aufrechterhalten. Zahlreiche Sonntag- und Wochenend- und Betriebswanderungen wurden durchgeführt. Die Abteilung „Freizeitabend“ hat ihr Programm nicht nur erweitert, sondern noch erheblich erweitert: Theateraufführungen, Varieté- und Musikveranstaltungen, neue eingeführt auch solche für Arbeitsarbeiter.

Kameradschaftsabend, Konzerte, auch Konzerte für italienische Arbeiter, gab es in bunter Fülle. Immer war Veranlassung, die Plakatschule als Hinweis auf legendäre Veranstaltung zu benutzen. Eine Erweiterung erfuhr auch das Volksschulbildungswerk. Es wurde zu weit führen, die vielen Vorträge, Diabroskopen, Sprachspiele, Volkstheater und Volkstheater einzeln anzuführen. Nur das darf man noch hinzufügen, daß die Mannheimer die vielen Möglichkeiten noch besten Kräfte genutzt haben. Die konnte der Krieg auch nicht abknöpfen.

Vom Sportamt einige Zahlen: 810 Sportfeste mit 120.504 Teilnehmern! Wir haben im Kreis Mannheim 102 Betriebsportgemeinschaften, die fast fast alle am Frühjahrs- und am Sommerportfest teilnehmen. Es vertriebe führen trotz nicht zu vermeidenden Schwierigkeiten Kurze die berufstätige Jugend durch 6 Frauensportgruppen bewahren sich am Kreisende — zwei davon konnten für den Gesamtverband durchgehen. Die sportliche Betreuung der Verwundeten obliegt ausschließlich dem Sportamt. Rechnet man noch die zahlreichen Gruppen des Volkssportfestes dazu und die vielen von Liebeswartinnen und Liebeswartinnen bedienten Wochentags-, Reihen- und Spezialkurse dazu, so kann man sich ein ungefähres Bild vom Tätigkeitsumfang des Sportamtes machen.

Als neue, durch den Krieg bedingte Aufgabe, trat die Wehrmachtbetreuung. Eine wichtige Aufgabe die Freizeit der Verwundeten und der zum Standort gehörenden Soldaten mit Filmvorführungen, Theater, Varieté und durch passende Vorträge zu verbringen. Man denke in diesem Zusammenhang auch an die Schachabende in den Kasernen.

Aus diesen wenigen Angaben wird man die Leistung von KdF im Geschäftsjahr 1941/42 ermessen können.

Deute abend geht als Bestvorstellung „Der Waffenschmied“ in Szene, am kommenden Sonntag gibt KdF im Riedlungslokal einen imposanten Querschnitt über sein Wirken.

Appell der werktätigen Jugend

Kriegsbericht Leutnant Fischer sprach über das Ringen im Osten

Der Ribbentrop-Rede hat wieder einmal einen folgenden großen Nachmittags: die werktätige Jugend war zu einem Appell erschienen, um aus dem heutigen Stande etwas über den Einsatz im Osten zu erfahren. In Leutnant Fischer, Kriegsbericht einer Propaganda-Kompanie und selbst noch jung, war dafür der rechte Mann gefunden worden. Er erzählte schlicht, wie es sich für einen Soldaten gestaltet aber doch mit höchster Aufmerksamkeit vom großen Ringen im Osten, das war noch nicht abgeschlossen, aber doch schon so zu unseren Gunsten entschieden ist, daß der Rest Deutschland und Europa nicht mehr gefährdet werden kann.

Die russische Armee mit ihren Partisanen, Kriechern und Roboter, um nur einige aus dem Völkergemisch zu nennen, besteht nicht aus Soldaten, sondern aus Bestien. In ihren Reihen hat ritterliche Kriegsführung keinen Platz. Man kann von diesem Gemisch keine menschliche Annäherung erwarten. Eine kurze Raufe, aber ungemessen gefährlich. Man weiß nicht recht, ob man es noch als Tapferkeit bezeichnen darf, wenn Schwerkriegsmittel den Kampf noch nicht aufgeben, wenn sich Einzelheiten in vollkommen hoffnungslosen Positionen lieber todschlagen lassen als den Widerstand aufgeben, wenn sie immer wieder antreten ohne die geringste Hoffnung auf einen Erfolg. „Einen roten Russen muß man noch einmal todschlagen“. Das ist eine Erkenntnis aus dem bittersten Verlauf des Feldzuges. Ein furchtbarer Gegner, sein Willen zum Widerstand wird nur übertrifft.

Oberst Wünnenberg und Mannheim

Oberst Alfred Wünnenberg, der vom Führer mit dem Ritterkreuz zum KdF ausgezeichnet wurde, ist am 20. 7. 1891 in Saarburg geboren, trat 1913 in das Inf. Reg. 56 ein und erwarb sich im Weltkrieg das E. K. II und I. Nach dem Kriege trat er zur Sicherheitspolizei und 1930 zur H. Polizei-Division über. Polizeioberleutnant Wünnenberg kommandierte 1937 und 1938 in Mannheim die Schutzpolizei. Am 17. 1. 1940 wurde er zum Oberst befördert.

vom Angriffsbegriff des deutschen Soldaten.

Der Redner behandelte auch die subjektive Seite des Krieges. Er schilderte die Empfindungen während eines Angriffs und heute ist nicht, die alte Soldatenmoralität auszusprechen, daß die eine Hand die andere wäscht, die andere aber die Hand wäscht. Er erzählte auch die schöne Legende vom bewussten Helmton. Feld oder nicht, es muß ein Feld sein, was zu tun ist. Und es wird getan. Es wird umrecht noch mehr getan — und der einzelne merkt gar nicht, daß ihm ein großer Dank gelungen ist. Er findet gar nichts dabei. In der Stunde der Gefahr wagt er über sich hinaus, in der Stunde vorher, dann denkt er an Dinge des Alltags, vielleicht an eine Zigarette oder ein Stückchen Schokolade.

Man soll darüber nicht vergessen, was seit dem 22. Juni geleistet worden ist. So Gewaltig es, wie es nur der deutsche Soldat leisten kann. Die Früchte seines Einsatzes erntet Europa. Es hätte auch in den westlichen Demokratien ein höheres Erwachen gesehen beim Erscheinen der roten Horden. Dem deutschen Soldaten gebührt der Dank dafür. Die in der Heimat aber, auch die Jugend, haben die Pflicht, sich den Soldaten würdig zu erweisen. Es muß auch von ihr alles getan werden, was zu tun ist.

Das „Dieg Heil!“ auf den Führer wurde begeistert aufgenommen. Ein Waffenkörper der Wehrmacht besorgte die musikalische Umrahmung.

Oberst Alfred Wünnenberg hat sich besonders durch seinen persönlichen feindlichen Einsatz bei der Befreiung der Höfen südlich von Luga am 11. 8. 1941 hervor und durch die feindliche Besetzung am diesem Tage gelungene Vernichtung von 17 schweren Panzern und einer großen Anzahl schwerer Panzer. Am 28. 8. 1941 gelang es Oberst Wünnenberg durch selbständigen Einsatz den harten feindlichen Widerstand bei Relsa zu brechen und die Höfen von Luga in Besitz zu nehmen. Darüber war die Stellung der Sowjets unheilbar geworden. Am 18. 9. 1941 nahm Oberst Wünnenberg, der mit unvergleichlichem Einsatz selbst mit dem vordersten Stoßtrupp vorgeht, die Stadt Krasnogward und besetzte vier unvertehrte Brücken. Das Regiment Wünnenberg hatte damit die Schlüsselstellung der früheren Verteidigungslinie Leninstadt durchbrochen und hierdurch die Voraussetzung für den Durchbruch durch die Jssora-Stellung und auf Puschino geschaffen.

Verkaufssonntag vor Weihnachten: 14. Dezember

Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass an die zuständigen Verwaltungsbehörden bestimmt, daß in diesem Jahre nur ein Verkaufssonntag vor Weihnachten, und zwar der 14. Dezember, für den Verkauf freigegeben wird. Die Verdrängung auf einen Verkaufssonntag ist erfolgt, weil es unerwünscht ist, die Verkehrsmittel in den Tagen vor dem Weihnachtstag zusätzlich zu belasten. Die Einzelhandelsbetriebe sind verpflichtet, am 14. Dezember während der örtlich festgesetzten Verkaufszeiten offen zu halten. Eine Denkmalschutzpflicht besteht nicht für die Verkaufsstände und Verkaufsmittelstände, sowie für die Reklamationsstände. Die Dauer der Verkaufszeit soll vier Stunden nicht unterschreiten. Die Lage der Verkaufsstellen ist in benutzten Bezirken einseitig zu regeln, doch darf das Ende der Verkaufszeit nicht später als 18 Uhr liegen.

Das Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt beabsichtigt zu Beginn der nächsten Woche die Verkaufsstellen für Kartoffeln auszugeben. Wegen der hierfür notwendigen Vorbereitungsarbeiten können die Interessierten dieses Amtes von heute an bis zur Beendigung der Ausgabe Anträge auf Bezugsgenehmigung für Spinnstoffe und Schuhe nicht annehmen.

Reichspostämtern mit Weihnachtsgaben für unsere Soldaten sollen spätestens bis zum 1. Dezember bei der Post eingeliefert werden. Sonstige Weihnachtspakete oder Pakchen müssen möglichst in der ersten, spätestens aber bis Ende der zweiten Dezemberwoche zur Post gebracht werden.

Keine Preisänderung im Preisvertrieb. Durch die vom Reichsminister für die Preisbildung vom 8. Oktober 1941 getroffene Neuregelung der Preisänderung im Preisvertrieb ist eine Preisänderung nicht eingetreten. Lediglich die Preisauszeichnung ist neu geregelt worden. Anderstehende Regelungen sind unanzutreffend.

Vom Planetarium. Am Sonntag, dem 30. November, um 17 Uhr, bringt Professor Dr. Dietrich im A. Lichtbildvortrag der Reihe „Wissenschaftliche Himmelskunde“ über die großen und die kleinen Planeten.

Gehör für den VDA

Deutschland steht mitten im Lebenskampf um seine Zukunft, um ein neues, besseres Europa. In der Seite unserer tapferen Soldaten stehen Tausende von Volksgenossen im Felde. Die kämpfen in den Reihen der deutschen Wehrmacht und in der Waffen-FF, aber erfüllen in der Krone ihrer Heimatstadt ihre Pflicht. Im Kampf gegen den Volkseindringling erweisen sich die

vollständigen Männer als hervorragende Soldaten, die unerschrocken ihr Leben einbringen. Sie danken durch ihren Kampfeinsatz für alles, was sie in den vergangenen Jahren an materielle und geistige Unterstützung aus dem Vaterlande empfangen.

Auch die vollständigen Soldaten sollen im Felde die Bewältigung haben, daß die deutsche Volksgemeinschaft ihre Familien nicht verliert. Unsere Patrioten für die Kinder und Frauen der vollständigen Männer muß vorbildlich sein. Das vollständige Kind braucht seine deutsche Seele und seinen Kameraden im Felde notwendig als im Frieden. Die vollständige Familie, das vollständige Heim, der vollständige Hof und die vollständige Arbeitsstätte müssen geschützt werden, denn sie müssen die gesicherten Außenposten der deutschen Kultur bleiben. Der Krieg hat die Arbeit für unser deutsches Volkstum nicht unterbrochen. Im Gegenteil:

Sein inneres Geleit zwingt zur Verdichtung gerade im Volkstumskampf.

Auf allen vollständigen Lebensarbeiten hat in den letzten Jahren der Aufbau begonnen. Geben wir durch unser Opfer allen vollständigen Soldaten die Gewißheit, daß dieser Aufbau, auch im Felde weitergeht, daß keine Anstrengung und keine Heimat abergeben wird im Schutze der deutschen Wehrmacht.

Gerade im Felde muß die deutsche Volksgemeinschaft als eine feste Wirklichkeit erweitert: Unsere vollständigen Patrioten schenken unsere ganze Sorge! Wir helfen ihnen durch unser Opfer bei der VDA-Schulung am 28./29. November 1941!

Notizen aus Sandhofen

Am Sonntag ist im Markgrafenstall in Sandhofen den vielen „Wühlerchen“ eine feine, feine Erfüllung geworden. Über tausend Aufnahmefreudige waren auch mit Herz bei der Sache, die dem deutschen Hilfswort in besserer Weise dienen und vom Rufflug der Sozialpolitik unter Stahlführung von Obermüller Volenski, dem Doppel-Quartier der Sängerkasse und den Solofrauen Erfa Fritsch (Soran), Ernst Ruhn (Zenor) bis hinüber vertreten wurde. Von Franz Voss angeleitet, hörte man eine flotte Parade von Klang und Song. Orchesterleiter R. Weidmann logte allen Dank. Auf der Seite der Wühler noch einer weiteren Veranstaltung zum Ausdruck. — Der Einzug der Sandhofener Sängerkasse nach erfolgter Umkleung der Sandhofener in den Reihen der Tabakweriegun. Bis in die Nachmittagsstunden saßen die mit Entzug vollbeladenen Wogen der Tabakweriegun die Straße. Nach Übernahme des Erberberaters wurde das folgende Programm der weiteren Verarbeitung ausgearbeitet. — Mit dem Beginn des letzten Jahresrückblicks muß auch in Sandhofen manch gewichtiges „Bockmittel“ über die Ringe springen. Auf die rechtzeitige Übernahme der notwendigen Formalitäten ist besonders hingewiesen. — Die „Jugendkammer“ hält für alle jungen Verehrer ihre Vorträge jeden Dienstag und Freitag offen. — Letzten Abends nahm der Männergesangsverein Sandhofen, vom feinen Betreuer Christoph Herzl, der über 50 Jahre dem Verein als Sänger und Dirigent angehört.

Blick auf Ludwigshafen

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Reiseberichte im Theater. Auf Einladung des Reichsleiters werden sich die Kreisleiter des Reichs Volksschulbildungswerkes am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Hinweise

Der Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, wird am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

Der Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, wird am Sonntag, dem 29. November, in der Aula der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Bonn treffen. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden. Die Delegation des Reichsleiters wird von dem Reichsleiter für die Volksschulbildung, Dr. Dietrich, geleitet werden.

